

Eine Parteigruppe zog Bilanz

Es war morgens 6 Uhr. Die Nachtschicht war zu Ende. Die sechs Genossen der Parteigruppe der Stahlwerkerbrigade „Neuer Weg“ vom VEB Stahl- und Walzwerk Gröditz blieben noch beisammen. Sie hatten ihre Wahlversammlung. Unter ihnen waren als Gäste der parteilose Meister Heinz Grüner und der Chargierkranfahrer Edmund Dubelczyk.

Der Parteigruppenorganisator. Schrottkranfahrer Genosse Otto Garbe, zog gründlich Bilanz. Er sprach von dem Weg, den sie als Parteigruppe seit 1962 gemeinsam gegangen sind. Jung an Jahren und jung an Parteierfahrung ist ihre Gruppe. Vier Genossen wurden erst nach 1960 Kandidaten der Partei. Und schon 1963 waren sie die beste Parteigruppe der APO. Konnte es darum anders sein, daß sie in ihrer Beratung ein Problem besonders bewegte: Wie hat jeder Genosse gearbeitet? War er immer und in jeder Situation Vorbild in der Arbeit und im persönlichen Leben?

Warum fragten sie so und nicht anders? Weil sie wissen: Von ihrem Auftreten, von ihrer Aktivität hängt das Tempo ab, wie die gesamte Brigade ihre Aufgaben im Kampf um mehr, besseren und billigeren Stahl meistert.

Das Kernproblem

Otto Garbe erinnerte an ihr Programm, das sie Anfang 1963 beschlossen hatten. Er blickte von Genosse zu Genosse, als er sprach: „Damals haben wir Genossen und alle Brigademitglieder uns das Ziel gestellt, mit aller Kraft und Leidenschaft mit dafür zu kämpfen, daß der Krieg ein für allemal aus dem Leben des deutschen Volkes verbannt wird. Deshalb war und ist nach wie vor unsere Losung, die ökonomische Überlegenheit gegenüber dem Imperialismus zu beweisen und weltmarktfähige Erzeugnisse mit geringsten Kosten und hoher Qualität, mit modernster Fertigungstechnologie und Produktionsorganisation herzustellen.“

Der Parteigruppenorganisator kam damit zu einem kritischen Punkt in der Parteigruppenarbeit, denn, so sagte er, „wir befanden uns in der Zielstellung auf

dem richtigen Dampfer. Aber haben wir dieses Kampfziel immer in unseren Diskussionen bewußt in den Vordergrund gestellt? Haben wir im Verlauf des Jahres immer zu seiner politischen und wirtschaftlichen Bedeutung gesprochen? Ich sage nein!“

Was ist das Kernproblem in der politischen Arbeit der Parteigruppe, und worauf will sie Kurs nehmen? Genosse Otto Garbe schätzte so ein: Vor den Leistungen der Genossen in der Produktion kann man den Hut ziehen, und in der fachlichen Arbeit gibt jeder sein Bestes. Leidenschaftlich legte der Parteigruppenorganisator dar: „Das allein genügt nicht. In der politisch-ideologischen Überzeugungsarbeit unter unseren parteilosen Brigademitgliedern haben wir noch zu wenig getan.“

Jeder einzelne Genosse erfuhr durch den Rechenschaftsbericht, wo es bei ihm hapert. An ihren Gesichtern waren die Gedanken abzulesen, die sie in dieser Stunde bewegten. Die Genossen Dieter Schubert und Kurt Mainz fühlten sich besonders angesprochen, galten sie doch bislang immer als „politisch schwache“ Genossen, weil sie fast nicht in Erscheinung traten und wenig diskutierten. Dieter Schubert, ein junger Gießer, sprach als erster. Was er sagte, war eigentlich an die APO-Leitung gerichtet: „Wir sind die einzigen Genossen in der Gießgrube“, so begann er. Und dann: „Jawohl, wir sind noch zu schwach in der politischen Arbeit, der Kurt und ich. Kommt es zu politischen Gesprächen mit den Kollegen, dann können wir auf ihre Argumente, die sie oft von westdeutschen Sendern aufgeschnappt haben, nicht richtig antworten.“ Der junge Genosse, der eine vorbildliche fachliche Arbeit leistet, ist politisch noch zu unerfahren, um hier die Klinge richtig zu führen, obwohl er das gern möchte. Er schaut auf den anwesenden stellvertretenden Parteisekretär, Genossen Hans Schauerhammer, als wollte er sagen: „Lieber Parteisekretär, wir möchten gern gute Kämpfer für unsere Sache sein. Könnt ihr uns dabei nicht besser helfen?“ In